

Gast

mmler
stoffe & F

ZIMMER
Holzbau • Treppe
Dächer • Sanieru

FÜR MICH IST ES EIN
GUTES OMEN, IN DEN
ÖSCHBERGHOF ZU FAHREN.

ARMIN VEH

AUF DER BANK MIT

ARMIN VEH

TEXT STINA SUWELACK
FOTOS 1. FC KÖLN

Herr Veh, Sie haben den Öschberghof als „gutes Omen“ bezeichnet. Verraten Sie uns, warum.

Armin Veh Als ich Trainer beim VfB Stuttgart war, waren wir die erste Mannschaft, die in Donaueschingen ein Trainingslager abgehalten hat. In dem Jahr sind wir Deutscher Meister geworden. Deshalb ist es für mich ein gutes Omen gewesen, wieder in den Öschberghof zu fahren.

Auf was achten Sie besonders, wenn Sie ein Hotel für ein Trainingslager aussuchen?

Armin Veh Wichtig ist, dass die Bedingungen für einen Bundesligisten optimal sind. Wir brauchen einen sehr guten Platz und ein gutes Hotel, wo sich die Spieler richtig wohl fühlen – und gute Betten, gutes Essen und Menschen, die uns gerne aufnehmen und freundlich sind. Wir müssen auch mal eine Einheit im Hotel absolvieren können. All das haben wir im Öschberghof erlebt – in einer professionellen Art, die nicht selbstverständlich ist.

Wie reisen Profi-Fußballer? Haben da einige tatsächlich eine PlayStation im Gepäck?

Armin Veh Der ein oder andere mit Sicherheit. Wie jeder einzelne packt, kann ich nicht beurteilen. Ich bin ja kein Spieler mehr und kontrolliere auch keine Koffer. (lacht) Es ist schon so, dass jeder seine eigene Musik dabei hat. Was mich sehr freut: Es wird auch wieder gespielt. Nicht über Smartphones oder Konsolen, sondern Gesellschaftsspiele, face-to-face.

Als ehemaliger Trainer und Verantwortlicher sind Sie viel unterwegs. Können Sie sich in Hotels „wie zuhause“ fühlen?

Armin Veh Nie so ganz. Das Hotel kann noch so gut, noch so professionell und die Menschen noch so freundlich sein: Es ist etwas anderes. Kommt man beispielsweise zu einem neuen Club und ist zu Saisonbeginn sechs bis acht Wochen im Hotel, fehlt ein wenig die Privatsphäre.

V I T A

A R M I N

V E H

Kennt den Fußball aus allen Perspektiven: Auf dem Rasen war er als Spieler u.a. für Borussia Mönchengladbach aktiv. Auf der Trainerbank des VfB Stuttgart feierte er 2007 mit der Deutschen Meisterschaft seinen größten Triumph. Heutzutage sitzt er als Geschäftsführer Sport auf der Tribüne des 1. FC Köln.

Mir kann es dann nicht schnell genug gehen, eine Wohnung oder ein Haus zu finden, wo ich mich zurückziehen und die Ruhe genießen kann, die ich brauche.

Sie kennen alle Facetten des Fußballs - Spieler, Trainer und Funktionär. Was sind die schönsten Momente Ihrer bisherigen Karriere gewesen?

Armin Veh Rückblickend kann ich sagen, dass man es als Spieler am schönsten und lustigsten hat. Du kannst den Beruf ausüben, der gleichzeitig dein ganz großes, leidenschaftliches Hobby ist. Als Trainer hast du eine völlig andere Verantwortung, ein ganz neues Aufgabengebiet, bist für unheimlich viele Dinge zuständig. Heute ist das alleine nicht mehr zu bewerkstelligen, deshalb gibt es inzwischen Trainerteams. Die Ebene darüber hat wieder andere Komponenten. Auf allen Ebenen habe ich sehr viele schöne Momente erlebt. Deshalb möchte ich mich da nicht speziell festlegen.

Als Manager des damaligen Achtligisten „BC Harlekin“ sind Sie nach New York gereist, um Fußball-Legende Pelé zu treffen. Im Gepäck hatten Sie eine Schwarzwälder Kuckucks-Uhr, die den Brasilianer davon überzeugen sollte, Ihre Mannschaft bei den Augsburg Stadtmeisterschaften zu verstärken. War das erfolgreich?

Armin Veh (lacht) Da ging es eher um einen PR-Termin. Damals hatten wir die Idee, dass ein Foto mit meiner Wenigkeit und Pelé doch für einige Aufmerksamkeit sorgen könnte. Und deswegen bin ich für einige Tage nach New York geflogen. Dabei habe ich mir gedacht, ich sollte auch ein Geschenk mitbringen – und da ist mir die Schwarzwälder Kuckucks-Uhr eingefallen. Die habe ich ihm dann auch überreicht, er hat sich sehr gefreut und sie in seinem Büro im Warner-Building aufgehängt. Das war eine gelungene Aktion. /